

Rom. 2. Februar.

Demgegenüber will das halbamtliche Blatt nochmals feststellen, daß militärische Maßnahmen und ihre Vorbereitung Italien nicht untätig und geduldig finden werden. Auf eine Verschlimmerung der Sanktionen werde mit einer Verhärthung der Abwehr geantwortet und den Waffen würden die Waffen entgegengestellt werden. Diese Mahnworte, aber nicht unmögliche Eventualität müsse ruhig ins Auge gefaßt werden. Die Jugend, die sich leicht für große Ideale begeistere und die Gefahr verachte, müsse klar unterscheiden zwischen der unabwendbar bevorstehenden und der sinnlosen Gefahr, die an das selbstthätige Interesse fremder Staaten gebunden sei. Nochmals beteuert das Blatt in diesem Zusammenhang für Italien, daß niemand das Leben, die Rechte und die Güter der europäischen Nationen bedrohe und daß daher die Pflicht zur Verteidigung des Vaterlandes überhaupt nicht engerufen werden könne. Die Welt stehe am Rande großer Ereignisse! Die koloniale Episode, die das italienische Unternehmen in Afrika nach dem Willen Mussolinis bleiben soll, laufe Gefahr, zu einem wichtigsten europäischen Ereignis zu werden, dem ungeheuerlichen und ungerechtfertigten, das die Geschichte von Jahrtausenden kenne. Jede Regierung müsse daher gegenüber der eigenen Nation, die mehr zelte als Genuß, ihre Verantwortung auf sich nehmen.

Unterwegs zur Kaiserin Zita?

Wie sehr man mit einer Beisprechung mit Starhemberg ernstlich gerechnet habe, gehe, so fügt das Blatt hinzu, schon aus der Thatache hervor, daß die Kaiserin Jita unverzüglich sich wieder nach Steenoderzeel zurückbegeben habe.

Belgrad, 2. Februar.

Frühling in Bulgarien

Die Wetterstelle von Sofia bezeichnet die hohe Temperatur, die den ganzen Januar hindurch in Bulgarien angehalten hat. In der außerordentlichen Erscheinung, wie sie noch nie in den 50 Jahren des Bestehens meteorologischer Untersuchungen beobachtet worden ist. Allein die durchschnittlichen Temperaturen stellen einen Rekord dar. Es sind Höchsttemperaturen von 20 bis 21 Grad Wärme gemessen worden.

In diesem Wintermonat bietet die bulgarische Landschaft einen frühlingmäßigen Eindruck. Das warme Wetter hat die Obstbäume zum Blühen gebracht. Selbst in den weniger warmen Gegenden blühen Blumenbäume und Mandelbäume. In Mittelbulgarien stehen die Relegärten in voller Blüte.

Berlin, 2. Februar.

Die „Grüne Woche Berlin 1938“ mit der die Deutsche Angewandte Kunst verbunden war, ist am Sonntagabend ihren Vorlesungen im Reichssaal der Reichskunstausstellung ihren Vorlesungen. Sie hatte eine Teilnehmerzahl von 246.000 Besuchern. Während im vorigen Jahr 246.000 Besucher registriert wurden, waren jetzt rund 285.000 Besucher zu verzeichnen, das heißt also etwa 40.000 mehr als im Vorjahr.

Nicht weniger als 67 Sonderzüge haben Besucher vom Lande aus allen Teilen des Reiches zur „Grünen Woche“ in die Reichshauptstadt gebracht.

Berlin, 2. Februar

In einem packenden Sprechchor rief ein Massenchor von 53 und Jungvolk, der auf der Bühne aufgestellt genommen hatte, die schaffende Jugend auf zum Wettstreit: „Tretet an, Arbeitskameraden!“ — Mit

Reichsjugendführer Baldur von Schirach

ernsten Söhne unseres Volkes auch die tüchtigsten seien.
Man habe früher geglaubt, daß allein die Hochschule
seiner Züchterei sei heranzubilden vermöchte. Im Be-
rufswettstreife aber werde eine neue, praktische Züchter-
schule aufgebaut, in der diejenigen ausgelesen werden,
die die höchste Intelligenz in ihrem Beruf find, aber
ihren Beruf nicht mehr Deutschland sei zwar an Rohstoffen
und natürlichen Gütern arm, es müsse daher diesen
Mangel ersetzen durch einen andern, ungeheuren Reich-
thum, nämlich durch einen großen Vorrath an geistigen

In anerkennenden Worten dankte der Reichsjugendführer den 40 000 ehrenamtlichen Mitarbeitern, die sich als Berufsschullehrer und Sonderma-

Eine Pressemeldung / 12 000 neue Flugzeuge in 6 Jahren? / 11 Großkampfschiffe, 36 Kreuzer,
120 Zerstörer

Dieses Schiffsbauprogramm werde folgende Fahrzeuge umfassen: 11 Großkampfschiffe, 36 Kreuzer, 120 Zerstörer, 30 U-Boote und 3 Flugzeugmutterschiffe. Die Kosten für

In Malta soll ein großer Flugzeugstützungspunkt eingerichtet werden. Außerdem ist die Anlage von Militärflugplätzen in Indien und Australien geplant.

Ein hochdiplomatisches Wochenende / Pariser Zeitungen warnen vor Eitwinnern

Sehr bezeichnend vom dem Verlauf der Pariser Bespre-
chungen, besonders mit dem Vertreter der Rumänen, zeigt
die auch diplomatische Mitarbeiterin des „Deuxième
„Republique“ erklärt u. a., ebenso wie die Tscheko-
slowaken für Rumänen ein unentbehrliches Glied in der
Kette, die zwischen Moskau, Paris und London ge-
spannt werden müsse. Es sei zu hoffen, daß der Aus-
sicht König Karls in England und Frankreich die
Bedeutung dieser Rolle verjähre.

Die „kollektive Sicherheit“
Litwinow bei Flandin

Paris, 2. Februar

Paris, 2. Februar.
Neben die Unterredung Glandins mit Littmann ver-
setzt in gut untersuchten Kreisen, daß die Beip-
tragspflicht im wesentlichen auf die „Organisierung der
allgemeinen Sicherheit in Europa“ bezogen hätten. Man
war in Paris dem Einbruch gewonnen, daß die Politik
der Roosevelt-Regierung in der Sicherheitsfrage gegen-
wärtig ausschließlich auf die Ausarbeitung eines allge-
meinen und vollständigen Systems im Rahmen des Völker-
rechts gerichtet sei. In sowjetrussischen Kreisen beglück-
wünschte man sich, daß der freiwirtschaftlich-sowjetrussische Ab-
kommen demnächst ratifiziert werden wird. Der Ver-
treter Sowjetrusslands meinte außerdem, den Einbruch
gewonnen zu haben, daß die Anstalten Odess und Gland-
ins einander sehr ähnlich seien.

Langanhaltende, stürmische Zustimmung fand des Reichsjugendführer, als er erklärte:

Man sagt, die Hitlerjugend sei religionsfeindlich und gottlos und wolle die Altäre einreigen. Ich weiß und besenne mit der ganzen deutschen Jugend nur das eine, so schloß der Reichsjugendführer: Wer Adolf Hitler liebt, der liebt Deutschland, und wer Deutschland liebt, liebt Gott!"

Langanhaltender stürmischer Beifall der versammelten Jugend folgte diesem Bekenntnis des Reichsjugendführers.

Ernennung von Mutterbetrieben

Nach einem weiteren Chorpruch, in dem die Jugend zum friedlichen Wettkampf aufgerufen wurde, nahm ebenfalls stürmisch begrüßt, der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Leiter der Deutschen Arbeitsfront

Dr. Ley

das Wort. Er zeige den deutschen Jungen und Mädchen, daß alles auf der Welt hart erlitten werden muß, daß Bereitschaft, Opfer und Glaube notwendig sind. Aber von anderen mehr verlange als er selbst der Gemeinschaft zu geben bereit sei, der sei ein Marxist. Wenn irgendwo im Volk der Lebensmüde klar hervortrete, dann sei das in der Jugend der Fall. Die Jugend lehne ein biquemes Kavaliers-Verhalten ab. Das Leben müsse neben schönen Tagen der Freude auch Tage der Sorge und des Kampfes bringen. Niemand könne sich aus der Gemeinschaft herauslösen. Jeder müsse sich zum Kampf berufen und sei Träger des Kampfes. Die Gemeinschaft verpflichte den einzelnen, in diesem Kampf sich stark zu machen. Jeder könne verlangen, daß in seinem Beruf, in seiner Arbeit und seinem Können der der Gemeinschaft so vor- und ausgebildet werde, daß er es zu höchsten Leistungen bringen könne. Er könne aber darüber hinaus verlangen, daß die Gemeinschaft für ihn Sorge, wenn er in diesem Kampf falle. Die Gemeinschaft habe auch die Aufgabe, den Einzelnen gesund zu erhalten, ihm Urlaub, Freizeit und Erholung zu geben, damit er immer wieder das Schicksal anpacken könne. Der Nationalsozialismus gebe keine Ruhe, bis der letzte anständige Deutsche Nationalsozialist geworden sei.

Dr. Pen verkündete dann den bevorstehenden Aufbau eines großen Berufserziehungswerkes; er sehe einer seiner Hauptaufgaben darin, daß es das Wort „ungelernter Arbeiter“ in Deutschland zukünftig nicht mehr gebe.

Er nannte das große Winterhilfswerk des deutschen Volkes eine wundervolle Olympiade der Kameradschaft. Nur eine auf Geheiß und Verordn. verhängene Gemeinschaft könne jenen unerschöpflichen Fund bilden, der den Totalspruch auf das deutsche Volk verbringe. Wer dem Reichsbroschettentampff feindsig gegenüberstehe, zeige damit, daß er ein Knecht bleiben wolle. Jedem sei der Weg frei gemacht, hinauszugelangen zu der stolzen Höhe eines Reichsbroschetters.

Zum Schluß erklärte Dr. Len: Ich habe bereits seit Jahren den Gedanken ermogen, Musterbetriebe zu ernennen, und wir werden das vielleicht in diesem Jahre zum ersten Mal tun können. Musterbetriebe und ihr Betriebsführer sollen dadurch geehrt werden, daß wir sagen: In diesem Betriebe ist alles in Ordnung; das ist

Berlin, 2. Februar.

Das 7. Internationale Berliner Reitturnier er-
reichte am Samstag mit der Entschcheidung des Mann-
schaftswettbewerbes um den Preis des Führers und
Reichsfanzlers, den sogenannten „Preis der Natio-
nen“, seinen Höhepunkt. Der Preis ergab den er-
warteten deutschen Sieg mit 8 Fehlerpunkten vor
Polen mit 33 und Italien mit 50 Fehlerpunkten. Nach
dem Siege ging die deutsche Fahne am Siegesmast
hoch. Der Führer überreichte dann der siegreichen
deutschen Mannschaft vor der Ehrenloge selbst den
Ehrenpreis.

Davos, 2. Februar.

Der normergilche Europameister Joar Ballan-
grud hat in Davos den Weltmeisteritel im Eis-
schneelauten erobert, der bereits 1926 und 1932 in
einem Beih war. Die erste Weltmeisterin der Eis-
schneelauterinnen ist die Amerikanerin Kit Klein,
die in Stockholm allerdings den Titel nur knapp
gegen Veeh Leise - Finnland gewann.

Zum Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend.

Kreisleiter Nieper eröffnete ihn in einer Kundgebung am Rathaus.

vom Neumarkt zum Adolf-Hitler-Platz

1495 Knaben und Mädchen zur Teilnahme am
Reichsberufswettkampf zur Stelle

Im Reichsberufswettkampf sehe man eine Handhabe, die ungeheuren Kräfte, die in den jungen Volksgenossen ruhen, zu wecken und sie dem Wohle des Volksganzen nutzbar zu machen.

heute befähige man wieder eine prächtige Armee, geschaffen durch eine Regierung, die ihre Staatsführung nur zum Besten des deutschen Volkes gebrauche. Der deutschen Jugend erwachse daraus die Pflicht, sich zu bewähren und zu formen, wie der Führer es verlange. In den Betrieben müsse die Höchstleistung angestrebt werden. Der deutsche Arbeiter sei schon in der Vorkriegszeit als Qualitätsarbeiter weltbekannt geworden, und trotz der noch nicht abzuwendenden wirtschaftlichen Klammerung durch Auslandsmächte gelinge es, der deutschen Ware in der Welt die ihr zuzubehörende Beachtung zu verschaffen. Daß dieses Ansehen noch gesteigert werde, werde nur mit vereinter Kraft, mit der Ausnützung aller beruflichen Wissens gelingen. Was getan werde, solle nur einem Ideal nützen: Deutschland! Wenn es heute schon gelingen sei, ansehnliche Leistungen zu vollbringen, so verbanden wir es dem Manne, der uns ein herrliches Deutschland wiederbeleben habe, Adolf Hitler. Ihm wolle man ein dreifaches „Siegehe!“ ausbringen. Der Gruß an den Führer verhallte und dann.

Der Ladeninhaber hat Hausrecht!

Ueber die Frage, ob jedermann ein Recht hat, einen offenen Laden zu betreten, mit anderen Worten: ob der Ladeninhaber jedem, der es wünscht, den Eintritt in seinen Laden gestatten muß, herrscht Unklarheit. Nach wieviel wir angenommen, daß es doch ein offener Laden ist, jeder eintreten darf. Gefördert wird diese Annahme durch die Erwägung, daß es doch jedem Ladeninhaber, darum zu tun sein muß, möglichst viel zu verkaufen. Demgegenüber wird in dem Organ des Deutschen

Gefolgenschaftsappell der Jethu Friedrich der Große.

Der deutsche Arbeiter hat immer nach sozialer Gerechtigkeit gestrebt. Dabei ist er der Lehre des Marxismus in die Hände gefallen, die seiner Seele nichts bot, weil sie ebenowenig wie der Liberalismus eine Weltanschauung war. Die nationalsozialistische Weltanschauung aber geht von der Seele des Volkes aus. Haben wir daher erst einmal die geistige und seelische Erneuerung und Festigung des Volkes erreicht, so ist die Wirtschaftsform Sache der Erziehung. Das Primäre muß immer der Mensch sein. Es genügt nicht, schöne Reden zu halten von Sozialismus und nicht danach zu handeln. Es kommt auch nicht darauf an, ob jemand Parteigenosse ist. Parteimitgliedschaft verpflichtet dazu, noch viel mehr zu leisten als die andern. In unserem Staat hat jeder erst Pflichten und dann erst Rechte. Nicht nach Besitz und Titel, sondern nach Charakter und Leistung wird der Mensch beurteilt. Es ist Aufgabe des nationalsozialistischen Kampfers, die Bewegung von solchen Elementen frei zu halten, die ihren persönlichen Vorteil suchen. Schon durch unsere Auffassung des Nationalen unterscheiden wir uns von den Nationalisten alten Stils, denn das Nationale ist bei uns Opferbereitschaft für das deutsche Volk, ist Sozialismus. Wer unseres Blutes und unserer Sprache ist, ist unser Volksgenosse und hat ein Recht darauf, genau so behandelt zu werden wie jeder andere. Die Marxisten waren überzeugt, die Klassenengegenseit nur durch die proletarische Weltrevolution überwinden zu können. In dem Augenblick aber, wo Volk und Staat für jeden Volksgenossen eintreten, ist der Marxismus überwunden. Unter Sozialismus heißt Gerechtigkeit.

Worauf es ankommt, ist der Glaube an die Idee, der sich auch durch Schwierigkeiten nicht beirren läßt.

Gemeinde, Staats- und Selbstverwaltung" darauf hingewiesen, daß der Ladeninhaber, ebenso wie der Eigentümer oder Mieter einer Wohnung, die volle Verfügungsgewalt über seinen Wohnort hat, ihn nach seinem Belieben offenhalten oder schließen kann, sofern nicht etwa gesetzliche Vorschriften entgegenstehen. Solche gesetzliche Vorschriften bestehen mit Rücksicht auf die Sonntagsruhe und wegen der Arbeitszeit der Angestellten, hinsichtlich des Zeitpunkts des Ladenschließens. Auch in der Kriegszeit, als ein Mangel an allen Ladenbedürfnissen herrschte, hat auch in gewissem Umfang ein gesetzlicher Zwang, die Läden offenzuhalten, bestanden. Abgesehen hiervon, muß aber dem Ladeninhaber das Recht zuerkannt werden, von seiner Verfügungsgewalt auch dahin Gebrauch zu machen, daß er jedem, den er nicht in seinen Laden zu sehen wünscht, den Eintritt verweigert. Man denke nur an den Fall, daß jemand, der durch sein Unverheeretes oder sein Gebahren fälschendes Aufsehen erregt, den Laden betritt und dadurch andere zum Fortgehen veranlaßt. Oder man nehme an, der Ladeninhaber hat Grund zu der Annahme, daß der Eintretende gar nicht beabsichtigt, etwas zu kaufen. Eine gesetzliche Bestimmung, die solche Fälle vorsieht, gibt es nicht. Es würde aber dem gütlichen Rechtsempfinden widersprechen, wenn man unter solchen Umständen dem Ladeninhaber das Recht verwehren sollte, einen Eintretenden zurückzuweisen. Reist ein Ladeninhaber einen Eintretenden zurück, so braucht er über den Grund, der ihn dazu bewogt, niemandem Rechenschaft abzulegen. Seinem Tath bleibt es überlassen, für die Art der Zurückweisung eine Form zu wählen, die nicht als Beleidigung angesehen werden kann.

Wer nur mit verstandesmäßigen Mitteln zu uns kommt und nicht mit dem Glauben, kann kein Kämpfer sein. Daher müssen wir alles Zweifelhafte und Hisslose festigen und den Glauben an die Idee fest im Volke verwurzeln. Wir müssen uns aber auch darüber klar sein, daß wir in unserer Generation die nationalsozialistische Idee nicht reiflos verwirklichen können, weil noch zu viel Egoisten der vergangenen Epoche unter uns sind.

Die Zeitsäße der nationalsozialistischen Weltanschauung sind unser Glaubensbekenntnis. Abt Adolf Hitler's „Mein Kampf“ ist noch wichtiger als das Programm. Den Fehler wollen wir nicht machen, die verschiedene Organisationen gemacht haben, deshalb heute nicht weiter können, daß wir in irgendwelchen dogmatischen Festlegungen erlarren, wir wollen nicht festhalten an Buchstaben des Programms. Nicht der Buchstabe ist wichtig, sondern die Verwirklichung unserer Idee. Wichtig ist, daß wir ein geschlossenes, einheitliches Volk werden, in dem eine tiefe Unterscheidung der Rassen und Stände gibt, in dem jeder im anderen den Volksgenossen sieht. Das Ding durch unser gemeinsames Blut, sind in jedem von uns die angeborenen Empfindungen des Rechts, Ehr- und Freiheitsgefühls vorhanden. Daher haben wir immer wieder an sie appelliert. Wenn auch durch Eindringen des artemfremden Rechtes, das sich die Germanen in der Zeit der Völkerverwanderung aneigneten, wenn auch — wir greifen damit keine Konfession oder Religion an — durch artemfremdes Geistes- sie sei für alle Menschen gleichartig vorhanden, alle Menschen seien gleich, sie gestattete Vermischung verschiedener Rassen — anstelle nationalen Denkens das internationale trat, das durch Humanismus, Liberalismus und jüdischen Geist beherrschend wurde, so rang sich doch immer wieder der raffische Kern durch. Erinnert sei an das Erwachen des Freiheitswillens in der Zeit Luthers, an die Dichter und Philosophen wie Kant und Nietzsche. Sie predigten den Kampf gegen die internationale Front. Bismarck bereitete die deutsche Einigung vor, Darwin (abgesehen von seiner Affentheorie), Abt Mendel, Chamberlain, Günther brachten uns mit ihrer Völkerverlehre dem Rassenedanken wieder nahe, die antisemitische Bewegung, die schon das Altertum und Mittelalter kannten, zeigten uns die raffische Gegerlichkeit des Judentums. So müssen wir uns wieder auf unsere Art und Rasse besinnen, die Ideale der Vorfahren wie Ehr-, Freiheit, Offenheit, Recht, Treue wieder in uns zum Durchbruch bringen.

Ein Volk, das das Beste dieser Erde werden will, muß die Demokratie ablehnen. Der Beste, gleichwie er herkommt, muß die Führung haben. Leistung für das Volk, Hingabe und Charakter befähigen zum Führertum. Wir besitzen die Persönlichkeit, Friedrich der Große, der sprach: Ich bin der erste Diener des Staates, ist uns Symbol und Beispiel. Die Tradition, die Preußen groß machte, Pflicht, Ehre, Arbeit, Berufsbeamtentum, Gemeinschaftsgeist, das ist unser Ideal. Wir wollen die Freiheit, aber Freiheit bedeutet nicht Zügellosigkeit, sondern Erkenntnis, was wir der Gemeinschaft schuldig.

Lichtburg

„Hefker, Frauen und Soldaten.“

„Hefter, Frauen und Soldaten“ ist keineswegs ein fesselnder und interessanter Film. Doch haben die Autoren den zugrundeliegenden Roman „Ein Mannsbild namens Brad“ erheblich verändert. Aus einer kurzen Schilderung, wie der Flieger v. Brad hinter der italienischen Front landen muß, aber doch wieder starten kann und über die zurückweichende Front hinweg die in Revolutionszuckungen liegende Garnison München erreicht, ist ein Film für sich geworden, der Ereignisse des Fliegers v. Brad in der Wüste bei Palästina, seine Notlandung, den Abbruch eines Engländers im Luftkampf, seine neue Notlandung, den tagelangen Kampf beider Kriegsgegner durch die Wüste, die englische Gefangenhaft und die Flucht im fremden Flugzeug über Rumänien und Polen nach Königsberg erfindet. Auch die Schilderung der Revolutionsmoral weicht erheblich von dem Roman ab, dessen Handlung zur Grundlage des zweiten Filmtells, der auch ein Film für sich ist, gemacht wurde. Völlig verändert ist die Rolle der Vera, die im Roman ein edles Mädchen, das in seiner Liebe zu Brad erwacht, stattdessen, im Film aber die Geliebte und Spionin des russischen roten Generals, des Veters v. Brad, ist. So könnte man noch manche starke Veränderung des Romanstoffes anführen, die erfunden wurde, um eingebourzelten filmischen Gewohnheiten Rechnung zu tragen, aber der Film will ja als Film gewertet werden, nicht in seinem Verhältnis zum Roman. Und da muß man gestehen, daß er eine Fülle von packenden und interessanten Szenen aufeinander folgen läßt, in deren Mittelpunkt immer wieder Hans Mörs steht, der Kriegsflieger, der ritter-

liche Gegner, der entfachte Beobachter des Revolutions-
geschehens, der einjährige Freisporstämper gegen
die russische rote Flut, der vermogene Held, der bis
zum Tode seinem Vaterlande und seinen Kameraden
treu ist, und auf der anderen Seite der Hans Albers
ganz anderer Prägung, der herzensrohe, teuflische rote
General v. Prad. Gerade diese Doppelrolle, aufs
höchste gefeigert durch die Begegnung und den Zwei-
kampf der beiden Bettern und die Rolle, die der
Deutsche nach dem Tode des andern an dessen Statt
zur Rettung seiner Kameraden spielt, bildet den
Höhepunkt des Stükes. Hans Albers hat hier zwei-
fellos eine ganz große Leistung erzielt. Charlotte
Sula weiß der Vera wirkungsvolle Gestalt zu geben.
Auch sonst sind alle Rollen gut besetzt, wie auch Scenerie
und Photographie ihren Zweck erfüllen.

Schauburg

„Der Dschungel ruft!“

Sorry Viel, dem man mit Andbruch des Confilms das Ende feiner filimifchen Karriere prophezeigte, hat allen Befimmten bewiefen, daß gerade der Confilm ihn angeporcht hat, feine Thätigfeiten mehr und mehr zu entfalten. Was ihn belonders auszeichnet, ift fein Mut. Was die Ameritaner mit Trid erreichten, das vollbringte Viel durch den Einlag der eigenen Perfon. In „Der Dichtungsluft“ feht er zwar uniere alten Freunde aus „Artiften“ zum Teil wieder ein, den Elefanten, den Schimpenfen und Kafabu, aber man fieht je immer wieder gerne, denn je bringen mehr Freude, als die Gitzfigerter und hübfchen Parthen ameritanifchen Gevrages. Er hat aber noch einen

Trumpt zu vergebem, das ist sein bengalischer Tiger. Das Blut konnte in den Adern gerinnen, wenn man die Aufnahmen sieht, wie Biel auf dem Tiger sein Schläfen schlägt, wie er mit dielem herumspielt, mit ihm kampf, ihn zur Folgtamkeit erzigt und wie der Tiger doch flets in der Hand Biels ist. Die Viehe zum Tier macht einen besonders sympathischen Zug seines Welens aus. Die Handlung spielt in einem Urwald zwischen den Bemohnern einer Vurusjacht, die eine Feilschadt am Urwaldbrand aufbauen, den wenigen anderen Menschen (dem Schmetterlingsprofessor, dessen Tochter und Harry, dem großstättüberdrüssigen Europäer) und schließlich den Bemohnern des Urwaldes. Die Beisigerin der Vurusjacht derma Harry nicht zu überreden, mit ihr heimzuführen in das behagliche Leben der Zivilisation, sein Herz erringt das die Widnis liebende Professorenstochter, das den Vater so „tyranisiert“, weil er ein heimlicher Feilschhabhaber und sein Pflanzensammler nach ihrem Sinn ist. Aber mehr interessiert doch das Erleben der Wildwaidbewohner durch den unendlichen Sonntagstäger der Vurusjacht. Als dieler sogar den heiligen Stier erschlegt, löh Biel als vermeintlicher Täter dafür nach einer wilden Flucht durch den Urwaldstumpf flühen. Höhepunkt der Handlung ist die Entseffung der Widnis, wobei die Feilschadt der Vurusmenschen und Harry den Urheber des Tierermordens noch vor nach den Klauen seines Tigers schützen muß, indem er mit dielem einen gefährlichen Zweikampf auszufechten hat. Hübsch sind auch die häuslichen Erlebnisse Biels mit seinem Schimpanfen als Kammerdiener und seinem dorlauren Katadu. In dielem Film ist jede Person, jedes Tier, die Widnis selber, ein Erlebnis. — „Zunge n“ ist ein Kurzfilm, zwar drastisch einen Klatsch und seine Folgen schildernd, doch sehr erheidel. Er mügte eigentlich an den Gerichten den Parteien der Beleidigungssagen vorgesührt werden. Ein interessantes Beisprogramm schließt sich an

Gloria Baloff

„Die Pompadour“, ein der Ausstattung nicht ermangelnder Tonfilm aus der Zeit des Sonnenkönigs, bringt eine zarte Liebesgeschichte dieser großen Courtisane mit einem Pariser Maler, die für eine Seite melancholisch ausfällt. Mit seinen Freunden kommt dieser Maler eines Tages auf einem Karren vor das Schloß der ihm unbekannten heimlichen Königin Frankreichs gefahren, um ihr ein Vlieschen zu singen und Blumen hinaufzumerfen. An diesen Blumen aber sind Billets befestigt, auf denen satirisch der Weiberröcher gloriert wird, der einen König beherrscht. Der Maler soll exemplarisch bestraft werden, doch die Pompadour gibt ihm die Freiheit. Er glaubt aber, es gehe um eine Anordnung des Königs. Die Pompadour nähert sich dem Maler als kleines Bäckermäddchen, versteht mit diesem Liebestunden, er malt sie, eine Ausstellung bringt das gegen den Willen der Pompadour an den Tag, doch raffiniert versteht es die große Courtisane, dem König zu belästigen. Dem Maler bleibt nur der Fluch in der Asche, während die Pompadour das Abenteuer vergißt, um einen schmachtenden König weiter zum Wohle Frankreichs zu regieren. Reiche von Nagig sind der Pompadour liebreizende, menschenleiche Züge, ohne nur irgend etwas von der Courtisane hervorzuheben, wie sich überhaupt die Regie bemüht, diese Lasterle in Film zu unterdrücken, sonst würde ja auch der Glaube an die Liebe zu dem kleinen Maler erschüttert. Willi Eichberger spielt den kleinen Maler sehr natürlich. Neben ihnen gefällt Anton Ethofer als König und Leo Slezak als Wirt, bei dem der Maler tief in der Kreide sitzt. Die Umgebung ist gut getroffen. „Man an nehm“ ist ein Lustspiel, das eine des Kochens nicht kundige junge Ehefrau betrifft; komische Folgen ergeben sich aus einer Einladung. Ein Kulturfilm und die Menschenschau runden das Programm ab.

Schalke 04 und Tabellenführer in Gau und Bezirk

Fußball im Reich

Ostpreußen:
SuSB. Danzig — Preußen Danzig 2:1.
Königsberg — Hindenburg Königsberg 0:0 abgelaufen.
Viktoria Königsberg — V. d. Goltz Tilsit 2:1.

Brandenburg:
Stettiner SC. — VfB. Stettin 2:0.
Greifswalder SC. — VfB. Stettin 13:1.
Germania Stolp — Hübner Stolp 0:2.
VfL. Rauenburg — Borussia Stolp 2:1.

Berlin:
VfB. Panow — Minerva 93 Berlin 4:3.
Viktoria 89 Berlin — Hertha-BSC. 0:3.
Blau-Weiß Berlin — Tennis Borussia 3:3.
Berliner SC. 92 — Spandauer SC. 9:0.

Sachsen:
Dresdner SC. — Polizei Chemnitz 1:2.
VfB. Leipzig — Sportfreunde 01 Dresden 3:1.
Fortuna Leipzig — Dresdner SC. 6:3.
SC. Leipzig — TuS. Dresden 1:2.
SC. Jena — VfB. Leipzig 1:2.

Mittel:
Eintracht Frankfurt — VfB. Jena 2:1.
Eintracht Frankfurt — VfB. Jena 2:1.
Eintracht Frankfurt — VfB. Jena 2:1.

Nordmark:
Hamburger SV. — Holstein Kiel 6:1.
Hamburger SV. — Holstein Kiel 6:1.

Niederrhein:
Hannover 96 — Werder Bremen 4:3.
VfB. Weine — Eintracht Braunschweig 2:1.
Hildesheim 06 — Alstermünde 1911 0:3.
Komet Bremen — VfL. Osnabrück 1:0.

Niederrhein:
Fortuna Düsseldorf — Schwarz-Weiß Essen 1:1.
Duisburger SC. 08 — VfL. Venrath 2:1.
Rotuhr Gladbach — Rot-Weiß Oberhausen 0:0.
Damborn 07 — Union Damborn 6:3.
VfL. Preußen Klefeld — TuS. Düsseldorf 3:0.

Mittelrhein:
VfB. Köln — Mülheimer SV. 3:2.
Süls 07 — TuS. Bonn 3:2.
Bonner SC. — Kölner FC. 1:3.
TuS. Neuenhof — Eintracht Erft 7:1.
Weinmarkt Trier — Kölner SC. 99 2:0.

Nordrhein:
Aachener SC. — Borussia 93 2:3.
VfB. Aachener SC. — Borussia 93 2:3.
VfB. Aachener SC. — Borussia 93 2:3.

Südwest:
VfB. Frankfurt — Eintracht Frankfurt 0:0.
Borussia Neunkirchen — VfB. Neunkirchen 0:0.
Ritters Offenbach — VfB. Neunkirchen 2:0.
Jernia Worms — Union Niederrad 4:1.
VfL. Rüsselsheim — VfB. Saarbrücken 0:0.

Rhein:
VfB. Karlsruhe — VfB. Mannheim 2:2.
VfB. Waldhof — VfB. Waldhof 3:1.
VfB. Waldhof — VfB. Waldhof 3:1.

Württemberg:
VfB. Stuttgart — VfB. Stuttgart 0:1.
VfB. Stuttgart — VfB. Stuttgart 0:1.

Bayern:
München 1860 — VfB. München 5:0.
VfB. München — VfB. München 1:1.
VfB. München — VfB. München 1:1.

33:3 in Saarbrücken
Deutscher Handballspiel über Luxemburg

In Saarbrücken kamen am Sonntag die Handballnationalmannschaften aus Deutschland und Luxemburg im Länderkampf zusammen. Es war das erste Spiel zwischen diesen zwei Ländern, das ja bereits schon einmal für den 1. Dezember nach Luxemburg angesetzt war, dann aber bühnenmäßig ins Wasser fiel und verlegt werden mußte.

6000 Saarländer haben einen deutlichen deutschen Sieg mit 33:3 über das kleine und im Handball noch junge Luxemburg. Unsere Elf führte bereits zum Nachspiel der Seiten mit 16:0 und war so deutlich überlegen, wie es allein schon das Ergebnis zeigt. Man tut unseren Gästen nicht weh, wenn man feiert, daß das Spiel eine vollkommen einseitige Angelegenheit war. Die deutsche Elf, die mit einer Ausnahme aus Spielern des Gauess Südb. — darunter sechs Saarländer — gebildet war, schlug sich ganz ausgezeichnet. Die Mischung zwischen bewährten Nationalspielern und ehrgeizigen Neulingen bewährte sich sehr gut. Unsere Elf spielte immer überlegen und trotz der 33 Tore arbeitete der Sturm sehr uneigennützig. Es wurde gut zusammengepielt und stets war nur der wirklich glänzende Schütze. Die Luxemburger Gäste hatten in ihrem rechten Flügel und dem Angriffsführer, der übrigens auch alle drei Gegentore warf, ihre überlegenen Leute, die auch mit kritischen Augen gesehen über dem Durchschneiden haben. Vor der Pause ließ Reiding vom Racing Club im Tor, und nach dem Wechsel der Seiten der ursprüngliche doppelte Dubellinger Pen. Sie legten beide etliche sehr schöne Variationen. Mit 16:0 führte Deutschland schon nach der ersten Halbzeit. Nach dem Wechsel hand es 17:0 und dann erst kamen unsere Gäste zu ihrem ersten Gegentor. Die zwei schließlichen Luxemburger Tore wurden beim Stande von 30:1 erzielt. In der deutschen Tore teilten sich Freund-Dermidat 98 (9), Leonhard, Völsel Tarmat 77, Lang-Waldhof 77, Kremer, Neuweller 66 und Schwemmler-Dubellinger 46.

Schalke Spieltaktik unerreichbar

Auch Höntrop muß mit 2:1 kapitulieren

Es sah zu Anfang aus, als würde den Schalkeern ein leichter Widerstand in Germania Bodum und Höntrop erwachen. Aber ehe diese Mannschaften ins Geschehen mit den Schalkeern kamen, waren sie innerlich schon so aufgerieben, daß sie mit Mühe und Not nur noch ihre Klasse behaupten konnten. Schalke 04 steht nunmehr einmal auf der Höhe. Die Mittelgruppe ist dürrig, alles hat bald mit Abstiegssorgen zu kämpfen. Schalke 04 geht unangefochten auf die Meisterliste zu. Gewiß, daran wurde auch nicht gezweifelt, daß Schalke auch in diesem Jahre nicht erreicht wurde, aber etwas mehr Anzeichen der Spielfrucht anderer Mannschaften hätte man doch gewünscht. Es ist nicht gut, daß Schalke ohne Gegner bleibt. Auch Höntrop, der Tabellenführer, mußte hoch geschlagen abziehen. Und wie Höntrop geschlagen wurde. So einfach, so leicht, so eindeutig. Was war die Höntrop-Hintermannschaft und der Torwart besonders? Der Torwart Höntrop, doch sonst ein Hüter über dem Durchschneiden stehend, wird bei Schalke so unklar und hilflos, daß ihm die größten Fehler im Stellungsspiel unterlaufen. Auch die Verteidigung, die Füße doch, werden in die Unruhe hineingezogen. Die Hüntrop-Reihe kann den Schalke Sturm nicht halten, sie weiß nicht, wo Schalke den Angriff verlagern will, wo durchgehenden werden soll. Und der Höntrop Sturm war überhaupt nicht zu sehen. So unsicher und unfertig stand Höntrop den Schalkeern noch nie gegenüber. Es mag sein, daß die Mannschaft verjüngt ist, es mag auch sein, daß der Bogen überpannt ist. Schalke spielte und spielte, zog seine Linien, baute sein Spiel auf. In der zweiten Halbzeit ging ein neuer kräftiger Schuß durch Höntrops Reihen. Die Mannschaft kämpfte wieder mit der alten Verbissenheit, war über den ersten Schreden hinweg. Über Höntrops Spiel wurde trotzdem nicht fruchtbarer. Es war nur ein Spiel der Wehr, hart und entschlossen war es, daß auch die Schalke jetzt zurückhalten mußten. Sie hatten aber ihr Teil groß vorweg und sahen auch nicht energisch genug mehr zu. Dann lautete das Spiel auch im Werte ab. Unter den Zuschauern sah man u. a. auch Bürgermeister Dr. Schumacher.

Bereits in der zweiten Minute eröffnete der schnelle Kalowski mit einem scharfen Schuß den Torreich. Auch die nächsten Minuten haben durchweg die Gastgeber im Angriff, aber erst im Anlauf auf die vierte Ecke fiel der zweite Treffer. Nur vereinzelt kamen die Höntrop über die Mittellinie, ohne aber Mängel ernstlich zum Eingreifen zu zwingen. Nach einer Viertelstunde lautete es durch Urban bereits 3:0, dann folgten anschließend zwei wunderschöne Kopfbälle von Seppan und Kalowski. In

beiden Fällen wurde ein Eckball sofort zum Tor verwandelt. Der letzte Treffer wurde durch Seppan aus einem Straßhof erzielt, und kurz vor der Pause schaffte Gellech die 7:0-Führung. Die Hoffnung der Zuschauer, auch in der zweiten Hälfte ein solches torreiches Spiel zu sehen, ging nicht in Erfüllung. Durchweg beherrschte sich die Meisterelf darauf, keinen gefährlichen Erfolg zuzulassen, um auch im neunten (1) Spiel hintereinander ein „Zu Null“ zu erzielen. Allerdings kam auch jetzt der Höntrop Angriff unter der nicht schlechten Führung von Knütt einige Male recht nett durch, doch erwies sich in diesen Fällen auch Schalke als Wehr unüberwindlich. Als Tschall durch Handspiel einen Elfmeter verwirklichte, schloß zu allem Überflusse Klaus Timpert den Ball gegen den Pfosten. Erst die allerletzte Minute brachte den Gästen den verdienten Ehrentreffer, als der Halbrechte Gahmann einen schönen Vorstoß mit einem energischen und für Meilagen unhaltbaren Schuß abschloß. Bei einer kurzen Kritik muß man hervorheben, daß Schalke sich mit den Bodenverhältnissen erheblich besser zurechtfindet und sich dadurch keineswegs von dem sonst gewohnten genauen Fußball abbringen ließ. Höntrop brachte es dagegen nicht fertig, das Spiel auf die schlüpfrigen Bodenverhältnisse zweckmäßig einzustellen, und besonders die Abwehr machte dabei recht viele Schnitzer.

Gau. Herten — Union Reddinghausen 3:2

Während „oben“ nun endgültig alles klar ist, scheint auch am Tabellenende eine wichtige Entscheidung gefallen zu sein. Union Reddinghausen weilt bei der SpTa. Herten und hätte im Fall eines Sieges noch Ausflüchten gehabt, sich emporarbeiten zu können. Aber die Herten erlitten vor 2000 Zuschauern einen etwas glücklichen 3:2-Sieg, der auch für sie zwei wichtige Punkte brachte. Während in dem diesmal tapferen Verlierer einer der zwei Abstiegskandidaten schliefen dürfte.

VfB. Schalke 04	12	11	1	0	59:5	23:1
VfB. Höntrop	14	9	2	3	37:27	20:8
Germania Bodum	12	7	3	2	26:11	17:7
Westfalia Herten	14	7	2	5	29:25	16:12
SuS. Hülten 09	13	4	5	4	40:27	13:13
Sp. Vgg. Herten	12	3	4	5	12:25	10:14
Erle 08	13	4	1	8	25:42	9:17
Preußen Münster	13	2	5	6	10:31	9:17
TuS. Bodum	13	3	2	8	19:41	8:18
Union Reddinghausen	14	2	1	11	17:40	5:24

Rothhausen führt die Tabelle

Castrop 02 einwandfrei geschlagen / Rothhausen stellt die bessere Mannschaft

Rothhausen 1912 — Castrop 02 3:1

Nun liegt der Weg schon etwas klarer vor Rothhausen 1912. Die Qualitäten der Mannschaften sind nun abgemessen. Rothhausen brachte das größte Gewicht mit. Nun können nur noch Überlegungen den einen oder anderen begünstigen. Die Berechnungen nach der ersten Halbzeit. Das Spiel interessierte besonders in der ersten Halbzeit. Die Hüntropen zogen ein flüßiges und zusammenhängendes Spiel auf. Alle Mannschaften teilten in einem Gedanken auf, der Hand auf Sieg. Bald hatte der Mittelstürmer Hüntrop den Ball in eine gute Schußlage gebracht und schloß ihn ein. Trotzdem der Gegner sich mit allen Fähigkeiten zur Wehr setzte, kam der Linksaußen zum Hüntrop zu erfolgreichem Torhelfen. Damit war der Sieg sicher. In der zweiten Hälfte des Spiels erhöhte Westfalia den Gegenstand, die Mannschaft lief, was zu laufen war und erzwang ein mindestens offenes Spiel. Westfalia kam auch zu einem verdienten Gegentreffer. Der Sieg blieb sicher bei Hüntrop.

In der ersten Halbzeit ist das Spiel offen, aber wenn Rothhausen den Angriff aufzieht, gibt es eine Kurze in der Castrop Abwehr. Die Castrop kommen immerhin dem Hüntrop Stürmer der Rothhauser nicht wirklich genug entgegen. Die Rothhauser Stürmer meinten sich überall ein, beunruhigten die Abwehr auf das nachdrücklichste. So kommt es, daß sich die Gäste abwehr Blößen gibt. Rothhausen legt immer noch nicht den Fuß ruhen, geschlagenen Ball wieder auf, bewegt ihn schnell und beweglich zum Hüntrop, und die alte Gefahr ist wieder da. So verurteilt ein Castrop Verteidiger in höchster Bedrängnis durch Handspiel einen Elfmeter, der natürlich gleich eingeschossen wurde. Halb war die Schlacht also für Castrop verloren. Die Gäste legen sich kurze Zeit energischer ins Mittel. Es kommt zu Auseinandersetzungen zwischen Rothhausens Lauf und Verteidigung mit dem gegnerischen Sturm. Rothhausen liegt. Dagegen drängt sich Rothhausens Rechtsaußen einmal kraftvoll durch, umspielt die Abwehr, schießt scharf, der Ball bleibt unerreicht für den gegnerischen Torwart. Die Schlacht ist nun sicher für Castrop verloren.

Nach der Halbzeit verlor Castrop mit aller Kraft das Gesicht zu ändern. Die Mannschaft kämpft und kämpft immer wieder. Aber es will kein rechter Zug aufkommen. Immer wieder die Abflüchten an der Rothhauser Abwehr. Es fehlt Klarheit in der Linie. Rothhausen durchschaut sie und stellt sich entsprechend ein. Und doch fabriziert ein Verteidiger Rothhausens ein Selbsttor. Der Ball wird am Köcher abgeköpft, rollt aber ins Tor. Jetzt aber lösen sich bei Rothhausen wieder die Kräfte, das Spiel des Sturms wird flüssiger noch als am Anfang. Rechts ist der Mann durchgelaufen, er klappt den Ball herein, der Linksaußen steht auf der Lauer und köpft den Ball glatt ein. Damit war der Sieg außer Frage gestellt.

Hüntrop — Westfalia Buer 3:1

Die Hüntropen brachten den Sieg glatt an sich. Sie waren in der ersten Halbzeit dem Gegner in allen Punkten voraus. Sie konnten ihre Überlegenheit auch zum Erfolg bringen. Allerdings änderte sich in der zweiten Halbzeit manches. Aber die Westfalia wurden etwas ungemütlich. Das Spiel interessierte besonders in der ersten Halbzeit. Die Hüntropen zogen ein flüßiges und zusammenhängendes Spiel auf. Alle Mannschaften teilten in einem Gedanken auf, der Hand auf Sieg. Bald hatte der Mittelstürmer Hüntrop den Ball in eine gute Schußlage gebracht und schloß ihn ein. Trotzdem der Gegner sich mit allen Fähigkeiten zur Wehr setzte, kam der Linksaußen zum Hüntrop zu erfolgreichem Torhelfen. Damit war der Sieg sicher. In der zweiten Hälfte des Spiels erhöhte Westfalia den Gegenstand, die Mannschaft lief, was zu laufen war und erzwang ein mindestens offenes Spiel. Westfalia kam auch zu einem verdienten Gegentreffer. Der Sieg blieb sicher bei Hüntrop.

Gesellschaftsspiel

Gelsenkirchen 07 — Schalke 96 2:1

Um die Mannschaft auszuspielen, hatte 07 das Spiel mit Schalke 96 vereinbart. Der Kampf verlief flott, mit leichter Überlegenheit der 07-Mannschaft. Die Hüntropen des Gastgebers hielt das ganze Spiel in Händen, machte die Abflüchten des Gegners unsichtbar, unterband auch schnelle Vorstöße Schalke. Die erste Halbzeit verlief toll. Schärer kam der Hüntropen von 07 zum Torhelfen. Schalke 96 zog überallhin durch den Rechtsaußen gleich. Aber der 07-Mittelstürmer sicherte doch den verdienten Sieg. Die 07-Mannschaft hatte mehr zuzulegen, war spielerisch und erzielte die Vorteile.

Rothhausen 1912	17	11	5	1	52:23	27:7
Castrop 02	17	11	4	2	48:24	26:8
Union	16	9	3	4	27:19	21:11
Reddinghausen	16	8	4	4	32:24	20:12
Hüntrop	17	9	2	6	35:29	20:14
VfB. 1912	16	6	6	4	20:19	18:14
VfB. Giel	16	6	2	8	35:36	14:18
Gelsenkirchen 07	16	6	2	8	31:40	14:18
Schwarz-Weiß	16	5	2	9	27:40	12:20
VfB. Hüntrop	16	3	5	7	16:25	11:21
Westfalia Buer	17	3	1	13	22:40	7:27
Hort	16	2	2	12	11:38	6:26

Bezirksmeisterschaftskämpfe in Gladbeck

Murach und Radomski siegen sicher.

Der Bezirk 1 (Münster) brachte am Freitagabend in Gladbeck die Vorrunde zum Ausklang. Kampfsätze war der Bezirks-Hof zu Gladbeck, der mit fast 1000 Zuschauern ausverkauft war. Die beiden Schalke Favoriten im Weltgeringheit, Murach und Radomski, siegen über ihre Gegner sicher. Die Ergebnisse waren:
Vorrunde: Jung (Gladbeck) verliert gegen Hoppe (Gronau) nach Punkten.

Leichtgewicht: Wema (Schalke) besiegt Dietrich (Buer) nach Punkten. — Müller (Schalke) wurde kampflös Sieger, unterlag aber im Einlagekampf gegen Liebert (Gladbeck) nach Punkten; Köder (Reddinghausen) zwang Eggert (Gronau) in der 2. Runde zur Aufgabe.

Mittelgewicht: Radomski (Schalke) besiegte Sieff (Herten) schon nach einer Minute durch technischen K.o. — Murach (Schalke) fertigte Jettische (Hilfen) nach Punkten ab.

Mittelgewicht: Weismann (Münster) besiegte Jung (Gronau) nach Punkten.
Halbschwergewicht: Gladbeck (Buer) verlor gegen Golewski (Gladbeck) nach Punkten. Dammert (Gladbeck) besiegte Bort (Gronau) nach Punkten.

Ballangrud Weltmeister

Weltmeisterschaft im Eisschnelllaufen

Der norwegische Europameister Nør Ballangrud hat in Döns auch den Weltmeistertitel erobert, der bereits im Jahre 1926 und 1932 in seinem Besitz war. Nør Ballangrud ist damit auch erster Norweger auf einem olympischen Sieg.

Für die Durchführung der rund 20 Ränge über die letzte 10 000-Meter-Strecke wurde viel Zeit benötigt, und die letzten Teilnehmer zogen noch in der Dunkelheit auf der Eisbahn ihre Kreise. Die beste Zeit lief diesmal der in Garmisch-Partenkirchen Hart zu beachtende Finne Birger Valenius mit 17:51,1 heraus; nur eine Sekunde mehr benötigte der Vortreiter Nør Siepi, während Ballangrud, der seinen Lauf gegen den Amerikaner Schröder in einem unerbittlichen Tempo begann, das er jedoch später, als sein Gegner abfiel, verlangsamte, mit 17:57,1 nur auf den dritten Rang kam. Mit dieser immerhin noch glänzenden Zeit war jedoch kein Endflug geföhrt. Wieder sehr gut schnitten unsere Vertreter ab. Sandner landete auf den 12. und Sames auf den 13. Rang.

Die erste Weltmeisterin der Eisschnellläuferinnen ist die Amerikanerin Kit Klein, die in Stockholm den Titel allerdings nur ganz knapp gegen Berne Velsch-Finnland gewann.

Im Gesamtergebnis aller vier Ränge zusammengerchnet ergab sich zwischen Kit Klein und Berne Velsch, die bekanntlich je zwei Ränge gewonnen hatten, nur ein geringer Unterschied. Nur mit dem Bruchteil von Punkten fiel der Titel an Kit Klein mit 484,7 vor Berne Velsch-Finnland mit 235,61. Samme die Norweger mit 239,35, Minale Lati mit 241,39 und Lato Riani mit 241,7 Punkten.

Erifson vor Ruud

Elf Nationen auf der Großen Olympia-Schanze

Sehtausend waren am Sonntag an das Olympia-Stadion gekommen. Sonberzüge aus München, Ombulle und Kraftfahrzeuge brachten sie zu denen ins Werdenseller Land, die sich dort schon eingefunden hatten, um Zeugen der vierten Olympischen Winterspiele zu werden. Wohl bräuten graue Wolken von den Bergen herab, doch konnten sie der guten Stimmung keinen Abbruch tun, denn zu gewaltigen waren die Leistungen von 40 Springer aus elf Nationen, Norwegen, Schweden, Finnland, Deutschland, USA, Japan, Italien, die Tschechoslowakei, Kanada, Rumänien und Polen und machen ihre Kräfte in einer Art olympischer Vorprobe. Die besten von ihnen ließen trotz verfürtem Anlauf und kumpfen Schnee umweit der 80-Meter-Marke auf. Sven Erifson, der schwedische Held des Tages, landete im zweiten Durchgang mit 81 Metern den weitesten Sprung des Tages, nachdem er zuerst schon bei 80 Metern aufgesammet war. Mit 74 Meter und 76 Meter belegte Norwegens Olympiasieger von 1932, Birger Ruud, den zweiten Rang.

Giesela Arendt schwamm deutschen Rekord

Olympiaschwimmer in großer Form

Zum ersten Male im Olympialager ging mit der gesamte Olympiaschwimmerin unterer Schwimm- und Schwimmern in Bremen an den Start. Die Veranstaltung des Bremischen Schwimmverbandes war in sportlicher Hinsicht ein voller Erfolg, wenn auch die Organisation am Samstagabend manchen Spätschlaf offen ließ. Besonders erfreulich war, daß unsere Sporthallen sich in den beiden letzten Monaten weiter verbessert hat. So stellte Giesela Arendt (Vize Charlottenburg) über 100 Meter Kraul einen neuen deutschen Rekord auf. Sie benötigte nur 1:08,5 und war damit 4 Sekundenbruchteil schneller als die von ihr selbst gebaltene Weltleistung. Meister Fischer (Bremen) ist immer noch bester Sprinter Deutschlands. Er schwamm die 100 Meter Kraul in 58,3. Auch Europameister Erwin Gietas hat seine frühere Form wiedergefunden. Sein energischer Start schaffte in 2:44,2 Minuten einen knappen und sicheren Sieg vor dem ewigen Zweiten Paul Schwarz (Göppingen), der 2:44,9 brauchte. Unsere Brustschwimmer sind alle schon auf in Fahrt. Balke (Dortmund) und Ohlischläger (Trier) blieben mit 2:46,1 bzw. 2:46,6 immer noch unter dem internationalen Durchschnitt. Bremens Vorkämpfer in der Kraulstrecke kam am besten in der 4:20-Meter-Kraulstrecke zum Ausdruck, wo die Dankeaten 9:29,5 schwammen und ihre härtesten Rivalen, Magdeburg 9:40, um rund 20 Meter hinter sich ließen. Auch die 4:50-Meter-Strecke fiel in 1:48,2 über an den Bremischen Schwimmverein. Die Deutsche Meisterin Christel Kupsch (Ohligas) erzielte im 1:22,2. Nach dem Glücklichwerden der Rummelinger führten Europameister Eifer und Winfried Madraun jeweils vor dem übrigen Feld. — Ein Wasserballspiel zwischen Wasserfreunde Hannover und der Mannschaft des Gauess Riechreine endete nach hartem Kampf 5:5 (2:2). Hannover kam erst in der letzten Minute durch den Nationalspieler Gunt zum Ausgleich.

Deutsche Fußballmeisterschaft 1936

Die Gruppeneinteilung für die Endspiele

Bekanntlich werden in jedem Jahr die Gruppen, in denen die Teilnehmer an der Vorklärung und die Deutsche Fußballmeisterschaft nach Punktverwertung ermittelt werden, erst zusammengeleitet. Die Zusammenlegung für die kommenden deutschen Endspiele wurde vom Sachverständigen der Fachschaft Fußball ebenfalls wie folgt festgelegt:

- Gruppe 1 (Gruppenportwart Reh-Berlin): Gau 1 Ostpreußen, Gau 3 Brandenburg, Gau 5 Sachsen, Gau 9 Westfalen.
- Gruppe 2 (Gruppenportwart Rade-Berlin): Gau 2 Hannover, Gau 4 Schlesien, Gau 7 Nordmark, Gau 8 Niederlande.
- Gruppe 3 (Gruppenportwart Dr. Hagemeier-Münster): Gau 6 Mittel, Gau 13 Südb., Gau 15 Württemberg, Gau 16 Bayern.
- Gruppe 4 (Gruppenportwart Rade-Duisburg): Gau 10 Riechreine, Gau 11 Mittelrhein, Gau 12 Nordhessen, Gau 14 Baden.

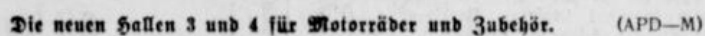
Der Führer in der Deutschlandhalle

vor dem Führer galoppierten die drei Fährmannschaften. Sodann erklangen die Nationalhymnen von Italien, Polen und Deutschland.

Italien hatte einen unglücklichen Start, denn Jucker unterließ unter Major Pettoni 15 Fehler, das gleiche Mißgeschick hatte Graf Campeggio auf Beurlaubung. Quintan Rossi mußte auf Regalo gar 23 Fehler einnehmen. In gewohnt meisterhafter Form befand sich nur Kapitän Rispioni, der mit Rallelo den Kurs fehlerlos zurücklegte. Polen und Deutschland kamen wesentlich günstiger davon, wobei schon nach dem ersten Umritt nur noch wenigen dieser beiden Mannschaften die Entscheidung zuzugewinnen war.

Mit 100000 Kehlern kam Deutschlan zu einem ganz überlegenen Siege vor Polen mit 33 und Italien mit 80 Kehlern. Unter tosendem Beifall ging die deutsche Fahne am Siegesmast hoch, erneuter Beifall folgte, als der Führer der kriegstüchtigen deutschen Mannkraft nach der Ehrenkolle seinen Ehrenpreis überreichte. Den Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Fried für die beste Einzelleistung stief an Kapitän Hillponti, da unsere beiden fehlerfreien Reiter Momm und Kurt Haffe zu seinen Gunsten verdrängten.

vom 15. Februar bis 1. März 1936



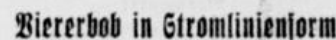
Es wird auf der kommenden Ausstellung mithin kein Gebiet des Kraftverkehrs geben — von den Hunderten von Zubehör-, Material- und Theilefabriken gar nicht zu reden —, das nicht in würdigem, umfassenden Rahmen treten würde. Hierfür wird in diesen Tagen in allen Werken gearbeitet, um eine Schau des Kraftfahrzeugs vorzubereiten, die an Größe und Vollständigkeit alle bisherigen wieder übertreffen soll.

Von Orten, die jenseits der 250-Km.-Grenze liegen und von denen keine Sonntagsrücksfahrkarten nach Berlin ausgegeben werden, muß die Sonntagsrücksfahrkartenzone (250 Km.) mit gewöhnlicher Fahrkarte erreicht werden.

Auf der Eisenerz-Räuberbahn wurde am Wochenende der Räuberkämpf Winterbach-Deutschland entschieden. Von den drei Mitbewerbern gewannen die Deutschen Engel und Steffes nur den Riegerkampf gegen Dinselmann und Kaufmann, dagegen wurden Schner Schön im Omnium überlappend von Räuber Alt besungen, und ebenso fand die Hölzerleber der beiden Steier Lobmann und Engel, der aber erzwungen, die Winterbach nur, die zu Ball gekommen, nur in Intima mit ein und betritt den zweiten Platz. Mit 2-1-Siegen waren somit die Schweizer abermals erfolgreich.

100 besondere Kraftpostomnibusse stehen zur Verfügung / Starke Vermehrung der Postanstalten / 44 Schnellverkehrsleitungen, 10 handbediente Fernleitungen / Bildstelle mit drei Sendegeräten / 12 Mikrophone

Nach Berlin, Frankfurt a. M. und Köln führen unmittelbare Fernleitungen; nach Wünden, Berlin und Emden sind Fernkopplerleitungen eingerichtet worden mit Anschluß an die großen europäischen Fernverkehrsnetze. Die Reichspostverwaltung bemüht sich, ermöglicht die telegraphische Übermittlung von Lichtbildern nicht nur nach deutschen Großstädten sondern auch in die Hauptstädte des Auslandes. Im St.-Stadion wurden der Presse 10 delonbere Fernpredrhesellen eingerichtet. Selbst neben den Sprungplätzen der Schanze



Zu den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen erschienen die Franzosen mit einem originellen Viererbob in Stromlinienform. (Schirner-M.)

Die Fahrt der Violeleider beginnt am 19. 8. 38. Müste-
ter, die nicht zum Kommando zurück kommen, werden, Erlau
begleitet. Obwohl die Violeleider in beiden Halbschritten
das erste Tor markieren, sorgte der durchschlagsträchtige
Angriff der Soldaten schon bis zum Wechsell für eine
4:1-Führung, und nach der Pause fiel, in erster Linie
durch Willensmacht und Übermacht, noch einmal die
gleiche Anzahl Tore, denen die später etwas besser wer-
den. Die Violeleider trafen im letzten Drittel ein-
gestellten. Mit diesem 8:3-Sieg haben sich die Müsterer
den dritten Tabellenplatz.

MSR. Hindenburg Minden	12	11	1	0	160:55	23:1
Eintracht Dortmund	10	8	1	1	92:37	17:3
MSR. Münster	11	6	0	5	95:90	12:10
DSG. Hagen	10	4	2	4	68:70	10:10
Seiwalle 04	10	4	1	5	86:91	9:11
Freußen Baderborn	10	4	0	6	83:99	8:12
Grünweiß Bielefeld	11	3	1	7	69:93	7:15
Arminia Bielefeld	12	2	2	8	61:103	6:18
RLZ. Hagen	12	0	0	9	70:120	6:19

Der Führer der italienischen Olympia-Mannschaft in Berlin

Gesellschaft, an Winterfeld eingetroffen. Herr Ricci ist der Führer der italienischen Olympia-Mannschaft für Warmbad-Partenkirchen und wird seinen Berliner Aufenthalt dazu benutzen, um das Reichsportfeld und das Olympische Dorf zu besichtigen. Auch wird ihm Gelegenheit geboten werden, Parteiorganisationen, insbesondere die Hitlerjugend, kennenzulernen.

Das Reichsluftfahrtministerium teilt mit:
Am 31. Januar ab 12 Uhr bis 17. Februar 1936 um
12 Uhr ist der Luftraum über dem Gebiet mit den
Grenzen Balchenlee - Eichenlohe - Oberammergau -
Griesen - Reichsgrenze bis Mittenwald - Walchenseel
wegen der Olympischen Winterpiele als Lufteigengebiet
erklärt. Das Uebersiegen dieses Gebietes ist strafbar.
Ausnahmen bewilligt das Luftamt München.

Trabrennen zu Berlin-Ruhle.....

1. **Kennen:** 1. Marta V., 2. Ven, 3. Pfingstmaßel.
 4. **Sanni.** Toto: 816:10, Platz 30, 45, 20, 41:10. **Stal.** 218:10.
 2. **Kennen:** 1. Effora, 2. Queis, 3. Christa K.
 4. **Bugler.** Toto: 138:10, Platz 31, 32, 45, 64:10. **Stal.** 116:10.
 3. **Kennen:** 1. Dainty Armonth, 2. Zita, 3. Natuna.
 Toto: 37:10, Platz 30, 15, 15:10. **Stal.** 45:10.
 4. **Kennen:** 1. Rheinfeind, 2. Marquis. Toto: 47:10
 Platz 22, 19:10. **Stal.** 58:10.
 5. **Kennen:** 1. Organist, 2. Benjamin, 3. Cherdour.
 4. **Hjan.** Toto: 48:10, Platz 19, 22, 24, 17:10. **Stal.** 95:10.
 6. **Kennen:** 1. Odbrun, 2. Korru, 3. Riersteiner. Toto:
 21:10, Platz 17, 43, 40:10. **Stal.** 121:10.
 7. **Kennen:** 1. Watfand, 2. Brangäne, 3. Benares.
 4. **Königsborn.** Toto: 109:10, Platz 48, 89, 78, 71:10.
Stal. 370:10.
 8. **Kennen:** 1. Totes Rennen Fede, Alpha, 3. Ercia.
 4. **Orvide.** Toto: 57, 116:10, Platz 29, 41, 26, 19:10.
Stal. 40, 55:10.
 9. **Kennen, 1. Abteilung:** 1. Intermede, 2. Nagafita.
 3. **Barole.** 4. **Kapuziner.** Toto: 23:10, Platz 24, 14, 27,
 20:10. **Stal.** 51:10.
 9. **Kennen, 2. Abteilung:** 1. Colbert, 2. Lord Watts,
 3. **Sittler.** 4. **Lord Ferra.**

Das Olympische Dorf bei Berlin ist vollendet

Die Arbeiten an dem Olympischen Dorf in Berlin, in dem die Teilnehmer an der Olympiade in ganz hervorragender Weise untergebracht werden, sind nahezu vollendet. Unser Bild rechts zeigt das in einem Halbtrichter erbaute Wirtshausgebäude in seinem charakteristischen Baustil. Links sieht man einen in Stein gebauenen Reichsstand mit den fünf olympischen Ringen in den Klauen, der sich am Hauptgebäude des Olympischen Dorfes befindet. (Schirmer-Bl.)



Eine italienische Warnung

Die Gefahr eines europäischen Krieges / Appell an die jüdische Jugend Europas

Rom, 1. Februar.

Der „Popolo d'Italia“ das Blatt Mussolinis, veröffentlicht in seiner Sonntagsausgabe einen öffentlichen Appell an die jüdische Jugend Europas, der einen Appell an die jüdische Jugend Europas darstellt. Darin wird mit ganz besonderer Schärfe auf die Gefahr eines europäischen Krieges für den Fall verhängender Sanktionen hingewiesen.

In dem Aufsatz heißt es u. a., es sei nunmehr an der Zeit, die Politik in ihrer Verantwortlichkeit festzuhalten. Wenn die Sanktionen ausgedehnt würden, wenn dem latente Druck der Imperialisten und dem blutdürstigen Krieger nachgegeben werde, markiere Europa unweigerlich dem Schrecklichen und unvorstellbaren Krieg entgegen, den die Welt je gesehen habe, und den nicht die Politik, sondern in erster Linie die Jugend der europäischen Länder austragen müßte, nur weil der Weltbund verhindern wolle, daß die Kesseln der Sklaverei in Afrika und daß 2 Millionen Sklaven befreit würden. Kein Mensch von Ehre könne Italien im guten Glauben anshuldigen, für den drohenden Krieg verantwortlich zu sein. Italien wünsche Sicherheit in Afrika und Frieden in Europa. Es sei eine Lüge, daß die Sanktionen den abessinischen Streitfall abtügen.

Die Sanktionen werden zu einem gewissen Zeitpunkt in der Geschichte enden, die Geschichte aber in Krieg und zwar nicht in einer begrenzten militärischen Operation zur Erreichung kolonialer Sicherheit, sondern in einen Krieg bis zur Vernichtung innerhalb Europas. „Popolo d'Italia“ wehrt sich jedoch gegen die Behauptung, daß Italien der Angreifer sei. Um der europäischen Solidarität willen gegen die Brandstifter, gegen die unerträglichen Imperialisten und gegen die umhüllenden Falschheiten, die beim ersten Auftreten in Genf dort Katastrophen vorbereiteten, müßten jetzt die Studenten Europas in geistiger Einmütigkeit zusammenstehen, um eine derartige

Ungeheuerlichkeit, wie sie ein europäischer Krieg darstellen würde, zu verhindern.

Die Diplomatie fände den Überkonfessionismus an, die Politik fände ihre Brandstifter bereit. Ueber teufliche Intrigen hinweg könne die Jugend Europas die Brücken der Verständigung und Rettung schlagen. Die Jugend werde das endgültige Wort der Verurteilung gegen die Schmach der Sanktionen sprechen, die in Europa den katastrophalen Weltbrand zu entfesseln drohen.

Das abessinische Hauptquartier meldet: Schwarzhemdendivision „28. Oktober“ vernichtet

Addis Abeba, 1. Februar.

Nach einem hier eingetroffenen Bericht des abessinischen Hauptquartiers ist die große Schlacht an der Nordfront, die am 21. Januar begann, am Freitagabend endgültig zu Ende gegangen. Die Schlacht führte nach diesem Bericht zur Vernichtung der gesamten Schwarzhemden-division „28. Oktober“. Die Italiener sollen im Verlauf der Kampfhandlungen im Tembiagebiet und bei Matale insgesamt etwa 2000 Tote und rund 4000 Verwundete verloren haben, jener melden die Abessinier die Erbeutung von 30 Feldgeschützen, 175 Maschinengewehren, 2653 Gewehren und 18 Tantis. Die Verluste der abessinischen Truppen betragen annähernd 1200 Mann. Die härtesten abessinischen Verluste erlitten die Eskadronen von drei italienischen Besatzungswerken, die jetzt von abessinischen Schwarzhemden und Maschinengewehrbesatzungen besetzt sind.

Nach hier eingetroffenen abessinischen Frontmeldungen herrscht an der gesamten Nordfront eine überaus starke Fliegertätigkeit. Die Italiener belegen systematisch die hinter der Front liegenden Städte und Ortschaften mit Bomben. Die Luftangriffe sollen bereits bedeutende Opfer unter der Bevölkerung gefordert haben.

Professor Zeze wieder niedergeschrien

Erneuter Widerstand der Studenten / Stinkbomben im Vorlesungsraum

Paris, 1. Februar.

Die Aufnahme der Vorlesungen von Prof. Zeze am Samstagvormittag in der Pariser Rechtsakademie ist auf erneuten heftigen Widerstand der Studenten gestoßen.

Bereits um 7 Uhr früh waren gegenüber dem Haupteingang der Fakultät vier Ueberfallwagen der Polizei aufgefahren, und zahlreiche Polizeikräfte sollten weiterhin die Gewähr dafür bieten, daß Ruhe und Ordnung aufrechterhalten würden. Der Verlauf der Fakultät hatte außerdem die für 11 Uhr vorgesehene Vorlesung vorläufig auf 9 Uhr vorgezogen. In der Hoffnung, daß die Studenten sich dieser Zeit noch nicht als zahlreich versammelt haben würden, eine strenge Kontrolle der studentischen Ausweise wurde an den Eingängen zur Fakultät ausgesetzt; zahlreiche Studenten und Hörer fanden keinen Zutritt in das Gebäude der Fakultät.

Trotzdem hatten bereits vor Beginn der Vorlesung Professor Zezes die Gänge des Fakultätsgebäudes von dem Ruf „Abtreten!“, „Abtreten!“ wider. Als Professor Zeze unter dem Schutz einer Gelmannschaft von Fakultätsbeamten den Vorlesungsraum betrat, waren zunächst etwa 15 Studenten anwesend. Raum wollte Prof. Zeze mit seinem Vortrag beginnen, als die auf den Gängen des Fakultätsgebäudes immer zahlreicher werdenden Studenten den Vorlesungsraum flüchten und mit Stinkbomben und Tränengasbomben und mit lauten Schreien „Abtreten!“, „Abtreten!“ den Rückzug Professor Zezes erzwingen. Durch eine Seitentür mußte Prof. Zeze den Saal und schließlich auch die Fakultät verlassen. Im Latineischen Jürl herrschte weiterhin am Vormittag Ruhe. Ein harter Vorstoß macht ein Wieder-auffahren der Studentenunruhen unwahrscheinlich.

Der Volkskarneval in Köln

Das Volksfest für alle / Großveranstaltungen der NS. G. „Kraft durch Freude“

Köln, 2. Februar.

In diesem Jahre soll ein Volkskarneval entstehen, wie ihn Köln noch nicht gesehen hat. Der Karneval soll, wie wir dem „Aufbruch“, dem amtlichen Blatt der DVG Gau Köln-Magden entnehmen, durch den Einbau der NS. G. „Kraft durch Freude“ nicht nur ein Fest gewisser zahlungsunfähiger Schichten sein, sondern soll aus dem Volk kommen, im Volk bleiben und für das Volk sein. Durch die tätige Mitwirkung der NS. G. „Kraft durch Freude“ ist zugleich verbürgt, daß Auswüchse vermieden werden und sich der Karneval wirklich in der besten und anständigen Fröhlichkeit bewegt.

Das Gauamt der NS. G. „Kraft durch Freude“ ist sich der besonderen Verantwortung durchaus bewußt und führt daher fünf Großveranstaltungen in Köln durch. Nicht nur die Kölner Arbeitskameraden, darüber hinaus sollen alle Kameraden innerhalb der weitestgehenden Gauanteile an diesem großen Volksfest haben. Dem Vorbericht am 1. Februar in der Rheinischen Post schrieben sich am 15. und 16. sowie am 22. und 23. Februar in der Großen Meßhalle vor Tischnischen große Fremden-Feiern an.

Um jedem Gelegenheit zu geben, den einzigartigen Rollenmontagezug, der unter dem Motto „Mit Kölle läd en tölsche Spröck um Jirats“ läuft, anzusehen, werden vom Gauamt der NS. G. „Kraft durch Freude“ eigene Tribünen für 10000 Personen gebaut. Karten hierzu kosten einfl. 10 Mark 2 RM.

Rheinisches Gängerfest in Boppard

Boppard, 2. Februar.

Am 4., 5. und 6. Juli ds. Js. findet in Boppard ein großes rheinisches Gängerfest statt, das aus Anlaß des 75jährigen Jubiläums des „Gängerbundes“ Boppard feierlich begangen wird. Das Stägige Fest wird zu einer eindrucksvollen Rundgebung für das deutsche Volk ausgestaltet werden. Ein umfangreiches und inhaltsreiches Festprogramm wird ausgearbeitet werden. In diesen Tagen sind die Einladungsprospekte an die Inhabere der in allen Teilen des Rheinlandes verstreut worden. Die Schenke der Stadt Boppard werden darin besonders hervorgehoben. Bis zum 1. März sollen die Zugänge eingegangen sein. Mit einer überaus starken Beteiligung kann gerechnet werden.

Das Kreuz in Franken

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

44. Fortsetzung.
44. Kapitel.

Silvesterabend.
Kleine Feiern in Mutter Marias Haus.
Wulfen hat seine Ehehälfte mitgebracht, Hoffner ist auch unter den Gästen. Er heißt hier Johannes Hoffmann. Zu ihnen kommen noch ein paar jugendfreundliche Gottfrieds, die ihm die Treue halten.
Gottfried ist an diesem Abend voll Unruhe. Er gibt sich Mühe, sich zu bezwingen, aber sie drückt immer stärker auf ihn ein.

Das Unheil rückt näher, das spürt er.
Das Fabrikgebäude ist von zwei Wächtern gut bewacht. Was kann geschehen? Sie sind angewiesen, daß sie sofort die Sirene ertönen lassen, wenn etwas nicht in Ordnung ist.

Johann spürt die Unruhe in dem Wesen des Freundes.
„Was ist mit dir los, Gottfried?“ fragt er ihn kurz vor Mitternacht, als die dampfende Bowle auf dem Tische steht.

„Ich weiß nicht, Johann. Mich drückt etwas! Mir ist zu Mut, als wäße sich etwas Schlimmes heran.“

„Um was sorgst du dich? Um das Wert?“

„Um das Wert, ja!“

„Hör uns einen Inspektionsgang durch das Wert“

„Wenn in einer solchen Nacht... das Feuer über meine Werke käme... ob dann was zu retten wäre?“
„Nichts wäre zu retten! Hältst du Sorge?“
„Träume, Johann... seit Tagen plagt sie mich! Ich sehe das Feuer wieder, das einst in meines Vaters Sägemwerk emporflammt!“
„Sein Atem geht schwer.“

Sie haben die Fabrik erreicht. Gottfried schließt auf, und gemeinsam treten sie in das Treppenhaus.
„Kühler!“ ruft Gottfried laut. So heißt der eine Wächter. Aber nichts rührt sich.

„Weißt du, Kühler?“ ruft Gottfried abwärts.
„Niemals da?“ Gottfried sieht Johann an.
„Niemals da?“ Was hat das zu bedeuten? Johann... riefst du nicht...?“

„Doch... Tod und Teufel... das... das riecht wie Petroleum... wie Benzin!“
Die Männer sehen sich totbleich an.

Gottfried will mit dem Schlüssel die große Halle öffnen, aber es steckt innen ein Schlüssel im Schloß.
„Die Sirene...!“ ruft Gottfried schwer atmend und läuft empor in die Halle.

Er will durch die Tür in den Arbeitsraum hinaus, aber die Tür ist verschlossen.
Da wirft sich John Hoff auf die Tür, und sie weicht bricht aus dem Schloß.

Dort strömt schon eine und deutlich sehen sie durch alles ein Flammenmeer ist.

Gottfried kann kaum atmen. Aber er hat noch die Kraft in Tätigkeit zu setzen, um den Ton reißt hollenbrunn aus dem Weingartners Schenke.

Die reißt nicht los, will nicht los, daß die nä werden.

Nur der Spieß, und in seinen hat, eine Baune, eine Weingartne reichlich ist

Nicht der Weg, sondern der Erfolg entscheidet

Gedanken zum Reichsberufswettkampf

Warum Reichsberufswettkampf? So werden viele fragen. Ist es nicht genug mit den alljährlich durchgeführten Bezirksberufswettkämpfen und der Teilnahme daran? Nicht! Denn einer strebenden Jugend kann nicht oft genug Gelegenheit gegeben werden, ihr Können und Wollen zu beweisen.

Man sollte sich auch in den Fragen der Berufsausbildung davor hüten, zu verallgemeinern. Nehmen wir ein Beispiel: Es gibt gute Lehrlinge und schlechte Lehrlinge, wie es gute und schlechte Vorkämpfer gibt. Darum wäre es falsch, wollte man das oft mangelhafte Können eines Lehrlings ausschließlich dem einen oder anderen Teil zur Last legen.

Die Grundlage einer jeden Lehrlingsausbildung sind **Achtung und Vertrauen.**

Der Lehrherr sollte stets daran denken, daß Lehrlinge kein Ausbeutungssobjekt sind, keine Maschinen, sondern ihm anvertrautes Gut, das er mit seinem Teil zu tragen des Staates zu sein hat. Auf der anderen Seite muß aber auch jeder Lehrling bedenken, daß die Lehrlingsarbeit nur ein Mittel ist, der möglichst schnell überwinden werden muß. Zwar wußte man, daß dies richtig erfaßt, am Ende das goldene Ziel, in Freiheit dem Handwerk und damit dem Volke dienen zu können, doch dann nicht, wenn der Lehrling nach dem Meistertitel: Scheitern vor und nun durch! Vertraut der Meister dem Lehrling ein Arbeitsstück an und überantwortet ihm damit einen Wertgegenstand, dann hat der Lehrling die Achtung zu erlangen, mit dem anvertrauten Gut vorzüglich und genau umzugehen, denn im erweiterten Sinne ist es Geldvermögen, was er in Händen hält.

Der Reichsberufswettkampf wird vielen jungen Menschen die notwendige Erkenntnis von dem Wert ihres Schaffens bringen und sie nicht in ihrer Lehre ein notwendiges Übel sehen lassen. Durch die Gemeinschaft werden die deutschen Lehrlinge nicht nur viele äußere Berufswettkämpfe überwinden, sondern auch eine innerliche Bindung an ihren Berufstand bekommen, sie werden fühlen, was es heißt, Berufsstolz zu besitzen.

Im gewissen Sinne ist der Reichsberufswettkampf auch für den Lehrling eine Erlaubnis zur Prüfung. An der Arbeit des Lehrlings wird man oft erkennen können, inwieweit Betriebsinhaber in der Lage sind, die berufliche Ausbildung der ihnen anvertrauten jungen Menschen zu übernehmen. Dort, wo die Tüchtigkeit des Lehrlings offen zutage tritt, wird dieser auch mit einer Unterstützung durch seine Organisation rechnen können. Andererseits wußte man, daß der Lehrling bei besonders groben Verfehlungen die Entziehung der Befähigung zu halten. Denn schließlich ist dem deutschen Staat ein gut ausgebildeter Lehrling mehr wert als das Wohlergehen eines unübigen Handwerksmeisters oder Betriebsinhabers.

Lehrlinge! Ein großes Wort und ein verantwortungsvolles Amt! Wägen sich alle die, die es ausüben haben, darüber klar sein, wozu dieses Gut ihnen anvertraut wurde mit der Einstellung eines Lehrlings. Wägen sie aber auch den Mut besitzen, dieses Amt auszuüben, wenn sie in sich nicht die Kraft fühlen, es auszuüben. Lehrlinge! Ihr ist nicht Beruf, sondern Berufung! Niemand dürfte sie ihren Eignen — den Kamen des Geschickes — über das Wohl des anvertrauten Gutes stellen. Das Schicksal der Nation ruht sich für eine solche Handlungswelt. Und mit dem Wohlergehen des einzelnen steht und fällt die wirtschaftliche Grundlage des Unternehmens.

Beifall! Ein Begriff der Zukunft, der beruflichen Reife, des Erreichens und des Zieles. Doch ist dieses Beifallswort der Zwang des Unterordnens, die Verantwortung ist leicht und den anderen gegenüber. Beifall Beifall sollte sich vor Augen halten, daß nur der ein rechter Meister wird, der ein rechter Lehrling war.

Wenn der Reichsberufswettkampf als Preis keine goldenen Uhren oder ähnliches verteilt, dann tut er dies in einer bestimmten Weise aus einer pädagogischen Erkenntnis heraus, daß dem Sieger die Begegnung mit dem Mann, dem Deutschland seinen Ruf verdankt, mehr wert ist als der Besitz materieller Güter. Darum wird auch in diesem Jahre der Sieger wieder die Sieger im Reichsberufswettkampf empfangen.



Gouverneur Dr. Schnee 65 Jahre alt

Der ehemalige Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Dr. Wb. Schnee, begeht dieser Tage seinen 65. Geburtstag. Er wurde in Neuhaldensleben geboren und ging im Jahre 1898 zum erstenmal in die Kolonien als kaiserlicher Richter im Bismarck-Archipel. Um die Jahrhundertwende war er Stellvertreter des Gouverneurs in Samoa, dann Kolonialbeirat in der Londoner Botchaft und vom Jahre 1907 ab Vortragender Rat in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes. Im Jahre 1912 wurde er als Gouverneur nach Deutsch-Ostafrika entsandt und machte in dieser Eigenschaft mit General von Lettow-Vorbeck den ganzen Feldzug mit. (Scherl-Bilderdienst-W.)

Polizeipräsident Gschlmann zum Brigadeführer ernannt

Berlin, 2. Februar.

Wie die Weltfällige Landes-Zeitung „Rote Erde“ berichtet, wurde am 20. Januar SS-Oberführer Polizeipräsident Fritz Gschlmann zum SS-Brigadeführer ernannt.

Griechenland nach dem Tode von Kondylis

Athen, 1. Februar.

Die Leiche von General Kondylis wird in der Athener Kathedrale aufgebahrt werden. Die Beisetzung wird am Sonntag unter Teilnahme der Regierung, der führenden Politiker und wahrscheinlich auch in Anwesenheit des Königs stattfinden. — Der Tod von Kondylis wird zu inneren Schwierigkeiten führen. Militärs und Politiker haben von Tsalbaris energisch die Abweisung jeder Wiedererhebung der Revolutionäre verlangt.

Der König hat die Beiratsmitglieder über die Regierungsbildung mit dem Führer der Konstitutionellen, Sophilos, besprochen. Am Samstag soll Tsalbaris empfangen werden. Die Bildung einer Regierung aus Konstitutionellen erscheint unmöglich, da es dann zu revolutionären Vermordungen kommen dürfte. Wahrscheinlich wird eine Geschäftsbildung eingeleitet werden, die Neuwahlen nach dem Mehrheitswahlrecht auszuscheiden dürfte.

Ministerpräsident Demertzis hat sich am Samstag vormittag in eine Klinik begeben, wo er sich einer leichten Augenoperation unterziehen wird.

Der Tod des Generals Kondylis hat zu einem festesten Zusammenhalt der Armee geführt. Die Armee ist fest entschlossen, eine Wiederherstellung der Revolutionäre nicht zu dulden. Die Armee würde ferner entschiedenen Einspruch gegen eine neue Regierung erheben, die irgendeine mit den Kommunisten zusammenarbeiten gedächte.

Scharfe Angriffe gegen Litwinow

wegen seiner Beteiligung an der Beilegung König Georgs.

London, 1. Februar.

Unter der Überschrift „Der Triumph der Verderbtheit“ richtet die Tochter des früheren britischen Botschafters in Petersburg Buchanan in der Wochenzeitschrift „Saturday Review“ überaus scharfe Angriffe gegen den sowjetischen Außenminister Litwinow wegen seiner Beteiligung an der Beilegung König Georgs. Die Verhältnisse bezeichnet es als eine Schmach und Schande, daß ein Mann wie Litwinow, der für die Ermordung des Königs Nikolaus mitverantwortlich ist, die Möglichkeit gehabt habe, gemeinsam mit den Vertretern der europäischen Herrscherhäuser hinter dem Satz des toten Königs zu stehen, der dem ermordeten Jaren in herrlicher Freundschaft zugehen gemein sei, und der das Trauerpiel von Selbstentwürdigung niemals völlig verwunden habe. In der ganzen Geschichte gebe es kein verwerflicheres Beispiel von Unverschämtheit, als die Entfesselung dieses Vertreters der Sowjets zur Beilegung des englischen Herrschers.

„Wenn in einer solchen Nacht... das Feuer über meine Werke käme... ob dann was zu retten wäre?“
„Nichts wäre zu retten! Hältst du Sorge?“
„Träume, Johann... seit Tagen plagt sie mich! Ich sehe das Feuer wieder, das einst in meines Vaters Sägemwerk emporflammt!“
„Sein Atem geht schwer.“

Sie haben die Fabrik erreicht. Gottfried schließt auf, und gemeinsam treten sie in das Treppenhaus.
„Kühler!“ ruft Gottfried laut. So heißt der eine Wächter. Aber nichts rührt sich.

„Weißt du, Kühler?“ ruft Gottfried abwärts.
„Niemals da?“ Gottfried sieht Johann an.
„Niemals da?“ Was hat das zu bedeuten? Johann... riefst du nicht...?“

„Doch... Tod und Teufel... das... das riecht wie Petroleum... wie Benzin!“
Die Männer sehen sich totbleich an.

Gottfried will mit dem Schlüssel die große Halle öffnen, aber es steckt innen ein Schlüssel im Schloß.
„Die Sirene...!“ ruft Gottfried schwer atmend und läuft empor in die Halle.

Er will durch die Tür in den Arbeitsraum hinaus, aber die Tür ist verschlossen.
Da wirft sich John Hoff auf die Tür, und sie weicht bricht aus dem Schloß.

Dort strömt schon eine und deutlich sehen sie durch alles ein Flammenmeer ist.

Gottfried kann kaum atmen. Aber er hat noch die Kraft in Tätigkeit zu setzen, um den Ton reißt hollenbrunn aus dem Weingartners Schenke.

Die reißt nicht los, will nicht los, daß die nä werden.

Nur der Spieß, und in seinen hat, eine Baune, eine Weingartne reichlich ist

„Was ist mit dir los, Gottfried?“ fragt er ihn kurz vor Mitternacht, als die dampfende Bowle auf dem Tische steht.

„Ich weiß nicht, Johann. Mich drückt etwas! Mir ist zu Mut, als wäße sich etwas Schlimmes heran.“

„Um was sorgst du dich? Um das Wert?“

„Um das Wert, ja!“

„Hör uns einen Inspektionsgang durch das Wert“

Die reißt nicht los, will nicht los, daß die nä werden.

Nur der Spieß, und in seinen hat, eine Baune, eine Weingartne reichlich ist

